



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

«FUSSBALL BEGEISTERT»



Materialsammlung zum Thema Fussball für den kirchlichen Unterricht und die kirchlichen Jugendarbeit



«FAIR IM SPIEL – FAIR IM LEBEN» – Unterrichtsideen und -bausteine für die KUW-Oberstufe und Ideen für einen thematischen Block in der kirchlichen Jugendarbeit

Einleitung zu «Fussball begeistert»

Fussball begeistert Jung und Alt, Fussball begeistert die Welt: Kinder kicken in den Slums von Rio de Janeiro, in Berlin spielen die über sechzig Jährigen in einer eigenen Liga, in Doha jagen Frauen und Mädchen mit Kopftuch dem Ball nach, in Freetown, der Hauptstadt von Sierra Leone, schiessen beinamputierte Fussballer Tore und der Blindenfussball hat eine eigene Weltmeisterschaft.

Begeistern Sie Ihre Jugendlichen und sich für den Fussball! Nehmen Sie zusammen mit Ihren Jugendlichen im kirchlichen Unterricht und im Freizeitbereich das Thema Fussball auf.

Die vorliegende Broschüre «Fussball begeistert» hält für Sie eine Materialsammlung zum Thema Fussball bereit und unter dem Titel «FAIR IM SPIEL – FAIR IM LEBEN» sind Unterrichtsideen und -bausteine für die KUW-Oberstufe und Ideen für einen thematischen Block in der kirchlichen Jugendarbeit aufgearbeitet.

Lassen Sie – nach einer inhaltlichen Auseinandersetzung zusammen mit Ihren Jugendlichen – die Begeisterung über den Fussball auf Ihre Gemeinde überschwappen: Organisieren sie gemeinsam ein kleines Fussballturnier, schauen sie sich vereint ein WM-Spiel an, sammeln sie mit einer Aktion Geld und bestimmen sie gemeinsam ein Projekt von mission 21, das die Gelder erhalten soll. Spannen Sie die Eltern ein, seien Sie kreativ und begeistert.

Informieren Sie sich auch über das Projekt «Strassenliga-Tour Kanton Bern»: Das Projekt will durch ein niederschwelliges Angebot die Gesundheit und Integration von Kindern und Jugendlichen fördern und steht ein für Solidarität und Engagement für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Weltsüden. Partner dabei sind Infoklick.ch, mission 21 und die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Manuel Münch,
Beauftragter Jugend
Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Bern, im April 2014

Materialsammlung zum Thema Fussball für den kirchlichen Unterricht und die kirchlichen Jugendarbeit

Alle aufgeführten Medien sind verlinkt und in der Regel über den [Informationsverbund IDS Basel Bern](#) oder über die [Kirchlichen Bibliotheken](#) der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu finden.

- «Fussball und Religion» – Arbeitshilfen, Medien, nützliche Links für den Religionsunterricht der Fachstelle Religionspädagogik der Röm.-kath. Kirche im Kanton Bern.
- «Die Welt ist rund» – Fussballträume und Fussballrealitäten – 5 Filme (118 Min.), Arbeitshilfen, Arbeitsblätter. Themen: Fussball, Dritte Welt, Spiel, Gesellschaft.
- «Fussball und Religion» – Fachzeitschrift (32 Seiten). Themen: Fussball, Christentum, Islam, Frau, Kopftuch, Fan.
- «Kicker, Kutten und Choräle: Fussball und Religion» – eine Projektmappe
- «Spiel der Götter» – Spielfilm (90 Min.) Themen: Buddhismus, Kloster, Mönchtum.
- «Der Ball» – Kurzfilm (11 Min.), Themen: Gehörlosigkeit, Einsamkeit, Mobbing, Freundschaft.
- «11 Freundinnen - in Spiel und Leben» – Bausteine für die Konfirmandenarbeit (nicht nur) zur Fussball-WM der Frau (50 Seiten + 1 DVD). Themen: Kinderarbeit, Fairer Handel, Versöhnung, Gerechtigkeit, Fussball, Frau.
- «Ball und Spiel - foul und fair» – Ethik & Unterricht – Fachzeitschrift (56 Seiten). Themen: Ethik, Fairplay, Bewegung, die beim Lernen hilft. (Im Handel und bald im Materialpool der PH Bern).
- «Der Ball ist rund» – Globalisierungs-Krimi – Theateraufführung auf DVD (100 Min.). Themen: Globalisierung, Migration, Fairer Handel, Gerechtigkeit.
- «...und Fussball auf Erden.» – Ein Musical zur Schöpfungsgeschichte des Fussballs.
- «Pizza Bethlehem» – Gelebte Integration – Dokumentarfilm (85 Min.). Themen: Ausländerinnen, Frau, Freundschaft, Jugend, Fussball, Freizeit.

«FAIR IM SPIEL – FAIR IM LEBEN»

Unterrichtsideen und -bausteine für die KUV-Oberstufe und Ideen für einen thematischen Block in der kirchlichen Jugendarbeit

1. Einleitende Gedanken für Lehrpersonen: Fussball als gesellschaftlicher Mikrokosmos

«Im Mikrokosmos Fussball lassen sich Erkenntnisse für die Gesellschaft gewinnen; im Kleinen spiegelt sich dort die grosse Welt», schreibt André Hammelsmann in seinem Buch «Gesamtkunstwerk Fussball. Auf der Spur einer Metapher.» (Berlin, 2010). Ähnlich tönt es bei Christian Brandt («Gesellschaftspiel Fussball», Christian Brandt u.a., Wiesbaden 2012): «Die Welt ist zwar kein Fussball, aber im Fussball – das ist kein Geheimnis – findet sich eine ganze Menge Welt». Auch der Schweizer Ex-Fifa-Fussballschiedsrichter Urs Meier findet, der Mikrokosmos Fussball eigne sich perfekt, um das Leben zu erklären: «Im Fussball hast du das ganze Leben in Kurzversion. Dort gibt es vom Schlitzohr bis zum fürsorglichen Typen alles, alle Facetten des Lebens», erklärte er gegenüber Schülerinnen und Schülern. Er ermutigte sie, zu ihren Entscheidungen zu stehen, auch Risiken einzugehen, aus Fehlern zu lernen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Wie Oliver Kahn im WM-Halbfinale 2002. Im Spiel gegen Südkorea sei dieser quer über den Platz zu Michael Ballack gerannt, als dieser am Boden lag, verzweifelt, weil er nach der zweiten gelben Karte im Finale gesperrt sein wird. Er habe Ballack angeschrien: «Beiss auf die Zähne und schiess uns das Tor.» Ballack schoss das Tor und damit Deutschland ins WM-Finale. «Ohne diesen Tritt in den Hintern wäre das anders ausgegangen», meinte Meier. –

Die oben zitierten Aussagen halten sozial-wissenschaftlichen Kriterien nicht stand, doch populär betrachtet, bildet der Fussball eine «kleine Welt mit einer eigenen Ordnung»; inklusive zahlreicher Symbole und Symbolhandlungen. Im Jahr einer Fussball-Grossveranstaltung nutzen wir die Tatsache, dass Fussball ein Sport ist, den viele Jugendliche kennen und mit ihm Erlebnisse verbinden. Der Fussball hält viele Geschichten bereit und wir Menschen brauchen Geschichten, um uns, unsere Mitmenschen und «Gott und Welt» verstehen zu können.

2. Unterrichtliche Einstimmung zum Thema Fussball

Die unterrichtende Person präsentiert einen Fussball: «In den kommenden Stunden wollen wir uns zusammen im kirchlichen Unterricht mit dem Thema Fussball befassen. Die Fussballwelt ist eine spannende, emotionale und vielseitige Welt. Sie ist auch für den kirchlichen Unterricht interessant, weil so viel über uns Menschen drin steckt. Wir werden aber nicht sofort nach draussen gehen, um mit einem Ball zu spielen und wir werden uns kein Fussballspiel am TV ansehen, aber auch keinen Film zu dieser Thematik. Bei dem, was wir machen werden, sind alle gefragt, sich zu äussern – nicht nur die, die bereits viel zum Thema Fussball wissen. Es geht nicht um richtig oder falsch, sondern um eure Erfahrungen, Gedanken und Meinungen. Und

wie im Fussball gibt es einige Regeln: Wir hören einander zu, wir reden, wenn wir dran sind, wir sind fair und wertschätzend miteinander und ich bin der Schiedsrichter.»

«Auf und ab» zu Fussballfragen:

Jugendliche sitzen im Kreis. Aufgabe: Wer eine Frage mit «ja» beantwortet, steht von seinem Platz auf, bei «nein» oder wer die Frage nicht beantworten will, bleibt sitzen.

- Wer von euch hat schon Fussball gespielt?
- Wer war schon an einem Fussballmatch, für den man Eintritt zahlen musste?
- Wer ist Fan eines bestimmten Fussballteams?
- Wer hat sich schon ein Fussballspiel am TV angesehen?
- Wer weiss sehr viel über Fussball?
- Wer kennt den amtierenden Fussballweltmeister im Männerfussball?
- Wer weiss, welches Frauennationalteam die letzte Fussballweltmeisterschaft gewonnen hat?
- Wer hat auch schon negative Erfahrungen im Zusammenhang mit Fussball gemacht?

2. «Freuden und Leiden im Fussball»

Fotolangage zum Thema Fussball

Einleitende Gedanken für unterrichtende Person:

«Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.» – «Moderne Kommunikation ohne Bilder ist undenkbar.» – «Verdrängt das digitale Bild die reflektierte Sprache?»

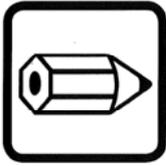
Im Bild verdichtet sich erlebte Wirklichkeit. Bilder ermöglichen Projektionen. Die Betrachterin, der Betrachter kann Gefühle, Erlebnisse hineinlegen und sich dadurch mitteilen. Wenn Erfahrungen bewusst aktualisiert werden sollen, ist das Medium Bild dafür ganz besonders geeignet.

Die unterrichtende Person legt den Jugendlichen möglichst grossformatige Fotografien über das Thema Fussball vor. Dabei sollen ganz viele Aspekte und Symbole zum Thema abgebildet sein:

Beinamputierte, die Fussball spielen; Kinder im Weltsüden, die dem Ball nachjagen; alte Menschen, die kicken; Frauen und Mädchen, die spielen; Frauen mit Kopftücher, die ein Team bilden; Spielerinnen, die jubeln; Fans, die weinen; Ultras, die Pyros zünden; Hooligans, die sich prügeln; Fussballstars, die verehrt werden; Fotos, die Symbole wie Trikots, Fahnen, Clubfarben, rote und gelbe Karten, Schiedsrichter und Schiedsrichterpfeife zeigen; etc.



Die Jugendlichen wählen je ein Foto aus. Idealerweise zeigt nun die unterrichtende Person alle Bilder per Beamer als digitale Diashow. Wurde ein Bild ausgewählt, beschreibt der betreffende Jugendliche das Bild genau und erklärt, welche Gefühle die ausgewählte Fotografie für ihn transportiert und er sagt aus, warum er dieses Bild ausgewählt hat.



- Material: Beamer, diverse ausgedruckte Fotos zum Thema Fussball, elektronische Bilder
- Fotolangage: <https://www.dropbox.com/sh/2zcz20wx116d015/pTtjarZ9ZS>

4. Emotionen im Fussball

Emotionen gehören zum Fussballspielen dazu, sagt man. Es wird gejubelt, geweint, geschrien und geflucht. Aber es wird auch gefoult, gehalten, gestossen, gespuckt und beleidigt. Wir wollen zusammen dem Thema Emotionen auf den Zahn fühlen. Der amerikanische Psychologe Paul Ekman beschreibt sieben Grundemotionen (http://www.youtube.com/watch?v=JDI_0yMA8NA): Wut, Verachtung, Angst, Ekel/ Scham, Freude, Trauer.



Den Jugendlichen wird in 3er- oder 4er-Gruppen eine Grundemotion zugelost. Sie haben die Aufgabe, schriftlich eine Fussballszene zu beschreiben, in der diese Emotion ausgelebt wird. J. werden zur Interpretation angeregt: Was denkt ihr über die Emotion und die beschriebene Situation?



- Material: Genügend Karten (gefaltet, Schrift verdeckt) zum Lösen.
- Die 7 Grundemotionen als Clip: http://www.youtube.com/watch?v=JDI_0yMA8NA
- Das bekannteste Foul der Bundesliga: <http://youtu.be/H7uFkstgto8>

Tipp: Die Unterrichtsideen und -bausteine halten etliche Youtube-Clips bereit. Sie können mit Hilfe der Seite www.keepvid.com die Clips einfach im MP4-Format herunterladen: Youtube-Link in Rahmen kopieren (1.) und rechts am Ende des Rahmens auf "DOWNLOAD" klicken (2.) und dann das gewünschte Format wählen.

The screenshot shows a web browser window with the URL http://www.youtube.com/watch?v=JDI_0yMA8NA in the address bar. Below the address bar, there are three buttons: 'DOWNLOAD', 'WATCH NOW', and 'PREMIUM DOWNLOAD'. A '1.' with an arrow points to the address bar. In the top right corner of the page, there is a 'DOWNLOAD' button. A '2.' with an arrow points to this button.

5. Der Fan: Zeitungsmeldung über Ausschreitungen rund um den Fussball

Einleitende Gedanken für unterrichtende Person

Fussballfans gibt es im Stadion ganz verschiedene: Einige geniessen die Zeit mit Familie und Freunde in der Fussballarena. Jubeln, wenn ein Tor fällt und ihr Team gewinnt. Für sie ist aber auch klar, dass es noch viel anderes neben dem Fussball gibt. Spielt ihr Team schlecht, kommen sie weniger häufig an den Match, ist ihr Team in der aktuellen Saison gut, sind sie häufiger Gast. «Fussballverrückte» Fans, die ihr Team mit einer Choreographie begrüßen und während des ganzen Spiels mit Gesängen anfeuern, rechnet man der Ultra-Bewegung zu. Neben der akustischen Unterstützung, die sehr häufig von einem sogenannten Capo (von italienisch il capo für Haupt oder Anführer) mittels Megaphon koordiniert und durch Trommeln begleitet wird, legen Ultras auch viel Wert auf optische Hilfsmittel wie z.B. Konfettiregen, bengalische Feuer und Fahnenmeere. Und dann gibt es noch die Hooligans (engl. «Schlägertypen, Raufbolde»). Hooligans treten häufig in grösseren Gruppen auf und zeigen eine hohe Gewaltbereitschaft, was allerdings nicht auf das alltägliche Leben eines Hooligans zutreffen muss, da es recht unterschiedliche Charaktere unter den Hooligans gibt. In der Regel sind sie auch fanatische Anhänger eines Sportvereins, unterscheiden sich aber von den normalen Anhängern. Vor allem bei und im Umfeld von Fussballbegegnungen treffen sie auf ebenso aggressive Hooligans des gegnerischen Vereins. Bei der Konfrontation der miteinander verfeindeten Fangruppen kommt es häufig zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Hooligans sind von Fans und Ultras zu unterscheiden, da sie Gewalt «kultivieren».

Zeitungsartikel 1: «**Fan bei Ausschreitungen schwer verletzt.**»



Der Zeitungsartikel 1 wird vorgelesen oder die Jugendlichen lesen ihn selber. Sie stellen sich danach vor, sie hätten dieses Fussballspiel als Fan in Köln auch besuchen wollen und wären vor dem Spiel ebenfalls in der Kölner Innenstadt gewesen. Was hätten sie beobachtet? J. tragen in Gruppen zusammen, wie dieser Konflikt zwischen zwei Fangruppen eskaliert ist und ein Mann beinahe sein Leben liess.→ In 3er-Gruppen die Eskalation in neun nacheinander folgenden Szenen beschreiben. → Arbeitsblatt 1: «Ein Konflikt eskaliert»



- Clip «Konflikt eskaliert»: <http://www.youtube.com/watch?v=laN98ehJZDU>
- Arbeitsblatt 1: «Ein Konflikt eskaliert»
- Zusatz: Konfliktlösung: <http://www.youtube.com/watch?v=tMilqMdFUeA>

6. Zivilcourage bei Gewalt und Unrecht

Einleitende Gedanken für unterrichtende Person

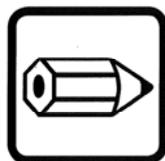
Kommt es vor einem Fussballspiel zu einem Konflikt zwischen Fans, können die beteiligten Personen aus der Eskalationsspirale oft nicht aussteigen. Sie sind in ihren Rollen gefangen und ohne Gesichtsverlust können sie die Situation vor Ort nicht verlassen. Leider wirken Zeuginnen und Zeugen häufig auch nicht deeskalierend. So gibt es Zuschauende, die eine Situation sogar anheizen und andere, die durch Wegschauen und Schweigen eine Gewaltsituation stützen. Der Franzose Jean Goss

war Soldat im 2. Weltkrieg, geriet in Kriegsgefangenschaft und hat sich danach für den Rest seines Lebens für Gewaltfreiheit eingesetzt. Er schrieb über Gewalt- und Unrechts-Situationen und bezeichnete sie als instabil. An Unrecht und Gewalt sind mehr beteiligt als Täter und Opfer: Unrecht und Gewalt brauchen Stützen. Nach Jean Goss stabilisiert derjenige, der schweigt das Unrecht und die Gewalt.



Jugendliche studieren in Gruppen das Arbeitsblatt 2 und entwickeln analog dem Beispiel «Erpressung in der Schule» ein instabiles Gewalt-Dreieck für eine Prügelei unter Fussballfans, die fast zum Tod eines Mannes geführt hat. –

J. lesen den «Werkzeugkasten Zivilcourage». Dieser gibt allgemeine Hinweise, was Zivilcourage ist und gibt Tipps für ein mögliches Verhalten. J. halten mit Hilfe des «Werkzeugkasten Zivilcourage» schriftlich fest, wie ihre Zivilcourage bei den sieben «Gewalt- und Unrechtssituationen bei einem Fussballmatch» ausschauen würden.



- Arbeitsblatt 2: «Das instabile Gewalt-Dreieck»
- Arbeitsblatt 3: «Werkzeugkasten Zivilcourage»
- Arbeitsblatt 4: «Gewalt- und Unrechtssituationen bei einem Fussballmatch»

7. Regeln beim Fussball – Regeln und Gesetze fürs Zusammenleben

Einleitende Gedanken für unterrichtende Person

«Alles, was ich über Moral und Verpflichtung weiss, verdanke ich dem Fussball», notierte einst der französische Schriftsteller Albert Camus. Doch beim Fussballspielen geht es leider nicht immer fair zu. Es wird zurückgehalten, am Trikot gezerrt, der Ball wird weggeschlagen, ein Bein gestellt, gestossen, mit dem Ellbogen ausgeholt, getreten, gespuckt, geschlagen, beleidigt, etc. Deshalb hat der Fussball ein genaues Regelwerk. Es ist in den [Spielregeln der FIFA](#), des Fussballweltverbandes, nachzulesen. Aber nicht nur der Fussball benötigt Regeln. Auch im gesellschaftlichen Zusammenleben haben wir Menschen zahlreiche Regeln und Gesetze, die wir mehr oder weniger befolgen. (Menschenrechte, Internationale Rechte, bilaterale Verträge mit der EU, Bundesverfassung, Zivilgesetzbuch, Strafgesetzbuch, Strassenverkehrsordnung, Bundesgesetze, Kantonale Gesetze, Gemeindegesetze, Hausordnung, religiöse Gesetze, Anstandsregeln, ...)



In 2er-Gruppen (immer Junge und Mädchen) haben die J. fünf Minuten Zeit, um möglichst viele Fussballregeln zusammen zu tragen.

In der gleichen Gruppe alle Gesetzessammlungen und Regelwerke notieren, die wir für unser Zusammenleben in der Schweiz haben. Dafür ein Beispiel nennen. Z.B. Bundesverfassung.

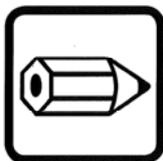
8. Die Zehn Gebote

Einleitende Gedanken für unterrichtende Person

Auch die Bibel hält Regeln, Gebote und Verbote bereit. Die Bekanntesten unter ihnen sind die «Zehn Gebote» (Dekalog). Diese hat – nach Ex 34,28 Mose und nach Dtn 4,13 Jahwe selbst auf zwei steinerne Tafeln geschrieben. Die Gebote 1-4 regeln das Verhältnis der Menschen zu Gott, die Gebote 5-10 beziehen sich auf das Leben der Menschen miteinander.



J. versuchen in 2er- oder 3er-Gruppen die «Zehn Gebote» aus der Erinnerung zusammen zu tragen. –
J. versuchen die «Zehn Gebote» in der Bibel zu finden und ihre Erinnerungen schriftlich zu ergänzen.



- Bibeln, evtl. Bibelführer, Handkonkordanz
- Informationen: http://de.wikipedia.org/wiki/Zehn_Gebote
- «Was sind die Zehn Gebote?» Clip von katholisch.de: <http://www.youtube.com/watch?v=pEdhETSf8fk>
- E Nomine: 10-Gebote-Clip: <http://www.youtube.com/watch?v=OzXC-ON2-RE>
- Clip-Witz zu 10 Gebote: <http://www.youtube.com/watch?v=ThnLBIp0700>

9. Jesus verschärft die «Zehn Gebote»

J. hören den Bibeltext Matthäus 5, 21-26 (Arbeitsblatt 5). Sie haben vernommen, dass dieser ein Teil der sogenannten «Bergpredigt» ist. Jesus verschärft im ersten Teil des Textes das Tötungs- bzw. Mordverbot aus den «Zehn Geboten». In den Versen 23 und 24 betont er, dass Gesetzestreue mehr sein muss, als ein äusseres Werk. Ihm geht es um Haltung und Glaubwürdigkeit. In den letzten beiden Versen zeigt er, dass ihm Versöhnung wichtiger sind als Recht haben.



J. «erleben» eine elementare Auseinandersetzung mit Matthäus 5, 21-26. Dies kann durch «Elementarisieren» oder durch einen Bibliolog geschehen. –
J. lesen das Arbeitsblatt 5 und lösen die entsprechenden Aufgaben.



- Arbeitsblatt 5: Matthäus 5, 21-26 - Theorieblatt 1: Elementarer Prozess allgemein

10. Worte, die verletzen

Einleitende Gedanken für unterrichtende Person

Seelische Gewalt wird oftmals nicht als solche wahrgenommen – selbst dann nicht, wenn sie einen persönlich betrifft. Eine Form, seelische Gewalt auszuüben, ist gegenseitiges «Fertigmachen» mit Schimpfwörtern. Durch deren bewusste Formulierung im geschützten Rahmen werden die Jugendlichen für diese Form von Gewalt sensibilisiert. Dies ermöglicht ihnen, später schneller etwas zu unternehmen.



J. schreiben min. fünf Schimpfwörter auf Post-its. Mit diesen Worten wurden sie einmal schon bewusst erniedrigt oder aber haben selber jemanden verhöhnt und herabgewürdigt. Die Zettel werden alle aufgehängt und die J. bewerten sie. Skala 1-10, 10 = verletzt ganz tief. Diese Aufgaben werden einzeln und schweigsam erledigt, damit dem Thema die nötige Ernsthaftigkeit nicht abhanden kommt. Austausch im Plenum: Welches sind die Reizwörter? Wer entscheidet, ob ein Wort verletzend ist: Der Sender oder der Empfänger?



- Post-its
- Zettel, Platz auf Post-it zum Werten
- Clip «Worte verletzen»: <http://www.youtube.com/watch?v=LtRzJfC4Swl>
- Clip «Manche brauchen keine Waffe um dich zu verletzen, sie benutzen Worte»: <http://www.youtube.com/watch?v=jppLIKiaEK4>

11. Narrative Geschichte zum Thema provozieren, beleidigen, «Fertigmachen» mit Schimpfwörtern, Handgreiflichkeiten, Gewalt, Rote Karte



J. lesen z.B. als Hausaufgabe die Geschichte «Der Kopfstoss» und beantworten schriftlich folgende Fragen: (1.) Welche Reaktionen löst die Geschichte bei dir aus? (10 Sätze) (2.) Kann man sich für diesen Kopfstoss entschuldigen, ohne ihn zu bereuen? Ist das nicht ein Widerspruch? (3.) Eigene Erfahrungen mit Provokation, «Angemachtwerden» (4.) Strategien überlegen, wie man mit Provokationen in Zukunft umgehen soll.



- Geschichte zum Lesen 1: «Der Kopfstoss»
- Clip: Fussball-WM-Skandal «Zidane vs. Materazzi»: <http://www.youtube.com/watch?v=plAFE8q83j>

Der Kopfstoss des Fussballers Zinédine Zidane genannt «Zizou» [Aussprache «Sisu»] hat in den Medien grosse Wellen geschlagen, so als hätten wir ganz Ausserordentliches gesehen. Dabei war dieser Kopfstoss und das entsprechende Vorspiel etwas, was täglich unter Jugendlichen, insbesondere Knaben vorkommt: Provokation mit anschliessender Gewalt oder im Jargon gesprochen: es geht um «anmachen», provozieren oder «Fertigmachen» mit Schimpfwörtern. Doch im Unterschied zum Spiel und seinen Regeln kann man auf dem Pausenplatz, beim Rumhängen vor dem Supermarkt oder im Ausgang nicht immer davon ausgehen,

dass die Gewalt eingedämmt wird oder gewaltregulierende soziale Regeln greifen, z. B. dass man auf einen «Besiegten» nicht noch weiter einschlägt.

12. Versöhnung, Frieden schliessen

Jesus fordert auf, bei Gott um Vergebung zu bitten und denen, die an uns schuldig geworden sind, zu vergeben. So heisst es im Gebet «Unser Vater»:
«Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.»



J. schreiben alleine oder zu zweit das Ende der Geschichte «Kopfstoss» und beschreiben, wie und wo sich «Zizou» und Marco versöhnen und wie sich dies für beide anfühlt.



- Clip «Versöhnung zwischen Rudi Völler und Frank Rijkaard nach Spuckattacke»: <http://www.youtube.com/watch?v=nxAvy32wXY0>

13. Fairplay



J. lesen das Arbeitsblatt 6: «Fair Play» durch und streichen für sich die drei wichtigsten Sätze an. Fair Play ist nicht immer einfach: J. setzen hinter jeden Satz eine Zahl zwischen 1-10. «10» meint → dies umzusetzen empfindet der J. als schwer. J. denken sich eine konkrete Situation aus, in der jemand sich als besonders fair ausgezeichnet hat und erzählen dies in einer Gruppe von drei J.



- Arbeitsblatt 6: «Fair Play»

14. gegenseitiges Loben



Gemeinsames Anschauen des Werbespots «I-am» der Migros, der Loben, Komplimente machen zum Thema hat. J. haben den Auftrag, für sich und für andere Komplimente auf Zettel zu notieren und zu überbringen. Dabei sollen sie insbesondere denen Komplimente machen, die sie grad nicht so gut kennen. Es können auch Namenszettel gezogen werden.



- Clip «Werbespot I-am der Migros»:
<http://www.youtube.com/watch?v=nHYUNBIF3lg>

Arbeitsblatt 1: «Ein Konflikt eskaliert»

Der Konfliktforscher Friedrich Glasl stellt die Eskalation eines Konfliktes in einem neunstufigen Modell dar. Mit diesem Modell lassen sich Konflikte analysieren.

Stufe 1 – Verhärtung

Konflikte beginnen mit Spannungen, z.B. gelegentliches Aufeinanderprallen von Meinungen. Es ist alltäglich und wird nicht als Beginn eines Konflikts wahrgenommen. Wenn daraus doch ein Konflikt entsteht, werden die Meinungen fundamentaler. Der Konflikt könnte tiefere Ursachen haben.

Stufe 2 – Debatte

Ab hier überlegen sich die Konfliktpartner Strategien, um den anderen von ihren Argumenten zu überzeugen. Meinungsverschiedenheiten führen zu einem Streit. Man will den anderen unter Druck setzen. Schwarz-Weiß-Denken entsteht.

Stufe 3 – Taten statt Worte

Die Konfliktpartner erhöhen den Druck auf den jeweils anderen, um sich oder die eigene Meinung durchzusetzen. Gespräche werden z.B. abgebrochen. Es findet keine verbale Kommunikation mehr statt und der Konflikt verschärft sich schneller. Das Mitgefühl für den "anderen" geht verloren.

Stufe 4 – Koalitionen

Der Konflikt verschärft sich dadurch, dass man Sympathisanten für seine Sache sucht. Da man sich im Recht glaubt, kann man den Gegner denunzieren. Es geht nicht mehr um die Sache, sondern darum, den Konflikt zu gewinnen, damit der Gegner verliert.

Stufe 5 – Gesichtsverlust

Der Gegner soll in seiner Identität vernichtet werden durch alle möglichen Unterstellungen oder ähnliches. Hier ist der Vertrauensverlust vollständig. Gesichtsverlust bedeutet in diesem Sinne Verlust der moralischen Glaubwürdigkeit.

Stufe 6 – Drohstrategien

Mit Drohungen versuchen die Konfliktparteien, die Situation absolut zu kontrollieren. Sie soll die eigene Macht veranschaulichen. Man droht z.B. mit einer *Forderung* (10 Mio. Euro), die durch eine *Sanktion* („Sonst sprengte ich Ihr Hauptgebäude in die Luft!“) verschärft und durch das *Sanktionspotenzial* (Sprengstoff zeigen) untermauert wird. Hier entscheiden die Proportionen über die Glaubwürdigkeit der Drohung.

Stufe 7 – Begrenzte Vernichtung

Hier soll dem Gegner mit allen Tricks empfindlich geschadet werden. Der Gegner wird nicht mehr als Mensch wahrgenommen. Ab hier wird ein begrenzter eigener Schaden schon als Gewinn angesehen, sollte der des Gegners größer sein.

Stufe 8 – Zersplitterung

Der Gegner soll mit Vernichtungsaktionen zerstört werden.

Stufe 9 – Gemeinsam in den Abgrund

Ab hier kalkuliert man die eigene Vernichtung mit ein, um den Gegner zu besiegen.

Quelle: Wikipedia, die freie Enzyklopädie; Stand: 07.04.2014

Fan bei Ausschreitungen schwer verletzt



Vor dem Testspiel zwischen dem 1. FC Köln und dem FC Schalke 04 ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Ein Fan wurde so schwer verletzt, dass er zwischenzeitlich in Lebensgefahr schwebte.

Vor dem Testspiel zwischen dem 1. FC Köln und dem FC Schalke 04 ist es zu heftigen Ausschreitungen gekommen, bei denen ein 40 Jahre alter Schalker Anhänger schwer verletzt wurde. Rund 300 Anhänger beider Vereine hätten sich vor der Partie in der Innenstadt getroffen und aufeinander eingedrückt, berichtete die Polizei. Ein Fan sei so schwer verletzt worden, dass er aufgrund seiner Kopfverletzungen zunächst in Lebensgefahr schwebte. Am Samstagabend gab es Entwarnung.

„Nach derzeitigem Kenntnisstand ist er mittlerweile nicht mehr in Lebensgefahr“, teilten Staatsanwaltschaft und Polizei in einer gemeinsamen Erklärung mit. Es seien mehrere Personen vorläufig festgenommen worden. „Wir prüfen, inwieweit sie in die Vorfälle involviert waren“, sagte eine Polizeisprecherin. Keine Angaben machte die Polizei, wie der Schalke-Anhänger am Kopf verletzt wurde - ob durch einen Schlag mit einem Gegenstand oder durch Schläge oder Tritte. Die Kriminalpolizei hat eine Mordkommission eingerichtet. Der 2:1-Sieg des FC Köln gegen das Team aus Gelsenkirchen geriet zur Nebensache.

Quelle: rp-online.de

Das instabile Gewalt-Dreieck nach Jean Goss



Axiome/Denkvorsetzungen von Jean Goss sind:

- Gewalt und Unrecht sind instabil
- Unrecht und Gewalt brauchen Stützen
- Wer schweigt, stützt das Unrecht und die Gewalt.

Vorgehensweise:

1. Das Unrecht/die Gewaltsituation wird in das Dreieck eingetragen.
2. Die beteiligten Gruppen und/oder Institutionen, die dieses System stützen (nichts dagegen tun, evtl. noch dieselben Werte teilen, ...), werden in die Stützbalken eingetragen.

Das Aufzeigen der Stützen macht klar, dass an der Gewalttat/dem Unrecht mehr beteiligt sind als nur Täterin und Opfer. Wenn etwas verändert werden soll, dann muss auch mit denjenigen gearbeitet werden, die dieses System stützen. Ohne Unterstützung wird es für Unrecht und Gewalt schwieriger. Bei denjenigen Gruppen, die einem am nächsten stehen, kann zuerst mit der Veränderung angefangen werden.

Jean Goss befürwortet, dass man Personen und Institutionen in die Balken einträgt. Wenn es zu schnell zum Eintragen von Begriffen kommt, wie «Faulheit», «falsche Werte», etc., ist es schwierig, die Personen (-gruppen) zu erkennen, bei denen man mit Veränderungen anfangen kann. Es bleibt dann leicht alles beim Alten.

Es empfiehlt sich aber, auch die Werte und Grundhaltungen, die dieses System mitunterstützen, anzuschauen und zu analysieren.

Beispiel

(Ein Junge wird in der Schule von älteren Jugendlichen regelmässig erpresst.)



- Welche anderen Personen (-gruppen) könnten noch eingetragen werden?
- Bei wem kann angefangen werden, dass die Unterstützung des Systems nicht mehr weiterhin besteht?
- Was für Verhaltensweisen/Grundhaltungen stützen dieses System auch noch?

WERKZEUGKASTEN

Zivilcourage - nur etwas für Helden?

Was ist Zivilcourage?

Zivilcourage bedeutet, dass ich mich für etwas oder jemanden einsetze, ohne dass ich unbedingt dazu verpflichtet bin und ich mir davon Vorteile verspreche.

Es geht darum, sich für Werte wie Respekt, Toleranz, Gerechtigkeit, wie sie z.B. auch in den Menschenrechten enthalten sind, einzusetzen. Zivilcourage setzt eine Haltung voraus, die den anderen achtet, ist gewaltfrei und kann nicht verordnet oder delegiert, sondern nur selber gelebt werden.

Zivilcourage konkret

- Ich teile mit, dass ich mit dem Geschehenen nicht einverstanden bin.
- Ich stelle Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit her.
- Ich spreche Umstehende direkt an und fordere sie zur Mithilfe auf.
- Ich versuche, wenn möglich, vermittelnd einzugreifen.
- Falls nötig, alarmiere ich Polizei, Sanität, Feuerwehr
- Ich stelle mich als Zeugin oder Zeugen zur Verfügung
-

(Aus "hinschauen, ruhig bleiben, handeln...." der Informations- und Beratungsstelle gegen Gewalt und Rassismus" gggfon)

Um Zivilcourage im Alltag zu leben braucht es auch Wissen und ganz konkrete Handlungsansätze. Hier eine Auswahl von Interventionswerkzeugen:

Sich selber richtig einschätzen

Auf uns selber haben wir am meisten Einfluss. Darum ist es wichtig, sich selber zu kennen und zu wissen, wie man die eigenen Emotionen kontrollieren kann.

- Wie fühle ich mich: Gut, unsicher, ängstlich, wütend, ohnmächtig?
- Auf Selbstgespräche achten: "Diesen unerzogenen Lümmeln werde ich es zeigen...." deuten auf eine grosse Wut und Ohnmacht hin und man ist gefährdet, die Kontrolle zu verlieren und unverhältnismässig zu reagieren.
- Angst und Unsicherheiten ernst nehmen! Hier muss man unterscheiden zwischen der Angst, dass man sich ernsthaft gefährdet und der Angst, sich zu exponieren und sich zu blamieren.
- Manchmal fühlt man sich einfach nicht gut und hat keine Lust etwas zu unternehmen. Das ist auch o.k.

Situationen richtig einschätzen

- Aus Distanz beobachten, z.B. ist Alkohol im Spiel.
- Wie viele sind beteiligt, wer ist dabei, wie sind die Rollen verteilt, d.h. Opfer, Täter, Leader, Mitläufer.
- Ort und Zeitpunkt (z.B. belebter Platz, Tag oder Nacht).
- Informationen einholen, z.B. jemanden fragen.
- Nach Verbündeten Ausschau halten.
- Vorsicht, wenn Waffen, z.B. Messer im Spiel sind. Distanz wahren!



WERKZEUGKASTEN

Zivilcourage - nur etwas für Helden?

Möglichkeiten kennen und richtig verhalten

- Hinschauen.
- Grüssen, und wenn man jemanden kennt mit Namen.
- Ich- oder wir-Botschaften verwenden und mit "weil" begründen, z.B.: Ich möchte schlafen, weil ich morgen früh zur Arbeit muss.
- Klare Statements abgeben, ohne jemandem einen Vorwurf zu machen, z.B. : "Halt hier wird nicht dreingeschlagen. Abfall gehört in den Abfalleimer."
- Bei gefährlichen Situationen aus sicherer Distanz intervenieren: „Sofort aufhören! Ich rufe die Polizei.“
- Polizei, Feuerwehr, Sanität avisieren.
- Bei Handgreiflichkeiten zwischen zwei oder mehreren Personen, alle ansprechen mit einer allgemeinen Feststellung wie: "Stopp" oder "sofort aufhören".
- Beteiligte Personen eher Siezen als Duzen
- Körperkontakt vermeiden.
- Auf Beleidigungen und Beschimpfungen nicht reagieren.
- Duellsituationen vermeiden, d.h. Aussagen vermeiden, die darauf abzielen, dass man als Sieger vom Platz gehen muss: „Du räumst jetzt sofort den Abfall weg, sonst lernst Du mich kennen.“
- Sachlich bleiben, keine Beleidigungen, und zynischen Bemerkungen.
- Die „2“ am Rücken ertragen, d.h. sich ohne sichtbaren Erfolg zurückziehen können.
- Fragen stellen, z.B.: "Kann mir jemand erklären, was hier läuft."
- Guter Humor kann Situationen entschärfen. Er darf aber nicht auf Kosten von Beteiligten gehen.
- Ablenken, z.B. nach dem Weg fragen.

Respekt verschaffen

- Respektvoll kommunizieren und handeln.
- Eigene Gefühle, vor allem Wut, unter Kontrolle haben.
- Sich nicht auf die primitive, beleidigende Ebene herunterlassen.
- Sich mit Namen vorstellen.
- Zur Begrüssung die Hand geben.
- Ruhig, klar und deutlich sprechen.

Stopp sagen

- Laut klar und deutlich "stopp" rufen! Am Besten 2-3 Personen gleichzeitig.

Was man auch noch tun kann

Manchmal ist es nicht möglich direkt zu intervenieren, dann gibt es folgende Möglichkeiten:

- Ich informiere andere Personen (z.B. Nachbarn) oder Stellen über den Vorfall.
- Ich schreibe einen Leserbrief.
- Ich spreche beteiligte Personen zu einem späteren Zeitpunkt darauf an.
- Ich melde den Vorfall dem gggfon*, einer anderen Fachstelle. der Polizei.

Ausnahmesituationen

Bei massiver Bedrohung, Gewalt, Raub, Vergewaltigung handelt es sich um Ausnahmesituationen, bei denen die Zivilcourage-Werkzeuge nur sehr bedingt geeignet sind. Wie man am besten in solchen Situationen reagieren sollte, lernt man in einem Selbstverteidigungskurs.

Werkzeugkasten zum Download: www.kirche-spiegel.ch unter Publikation oder www.koeniz.ch





Bei folgenden «Gewalt- und Unrechtssituationen» seid ihr zu zeit oder zu dritt ganz nahe mit dabei:

Situation 1:

Ist der dunkelhäutige Spieler der gegnerischen Mannschaft am Ball, schreien drei junge Männer vor euch rassistische Beleidigungen, machen die Rufe von Affen nach und werfen Bananen.

Situation 2:

Im Familiencorner sitzt ein einzelner Mann. Er gibt lauthals sehr wüste Schimpfwörter von sich, die dem Schiedsrichter gelten. Ausserdem raucht er, obwohl dies im Familiencorner, wo viele Kinder sind, verboten ist.

Situation 3:

Nach dem Spiel ist ein angetrunkenener Fan richtig sauer, weil seine Mannschaft verloren hat. Er flucht und bespritzt die Matchbesucher mit Bier.

Situation 4:

Am Nachmittag – lange vor dem Spiel – begegnen sich zwei unterschiedliche Fangruppen von jeweils vier Personen in der Stadt. Sie schreien sich an, beleidigen sich gegenseitig und es kommt zu ersten Handgreiflichkeiten.

Situation 5:

Eine Fangruppe vor euch beleidigt ohne Unterbruch den gegnerischen Goalie mit sexistischen Flüchen: «Du schwule S...!»

Situation 6:

Vor den Toiletten wird eine junge Frau von drei jungen Männer festgehalten.

Situation 7:

Zwei Jugendliche schütten Cola von oben auf die Fans in den unteren Rängen eines anderen Stadionsektors und wissen, dass die Leute dort nicht herauf kommen dürfen.

Jesus und ds Gsetz

²¹Dihr heit ghört, dass me üsne Vorfahre gseit het: Du söllsch nid morde. Wär trotdäm mordet, ghört vor Gricht. ²²Aber i säge nech: Jede, wo über sy Brueder toub isch, ghört vor Gricht! Wär sym Brueder seit: «Du Löö!», ghört vor Obergricht. Und wär seit: «Mach dass de zum Tüüfel chunsch!» dä ghört sälber i ds Höllefüür.

²³We du ds Opfer zum Altar bringsch, und dert chunt's der z Sinn, dy Brueder heig öppis gäge di, ²⁴de leg dys Opfer dert vor em Altar ab und gang zersch mit ihm ga Fride mache. Nachär chasch de dys Opfer ga darbringe.

²⁵Tue di mit dym Prozässgägnere verglyche, solange de no mit ihm unterwägs zum Gricht bisch, süsch chönnt di der Gägnere em Richter übergä und der Richter em Grichtsweibel, und du chunsch i d Chefi. ²⁶Lue, i cha der säge: Vo dert chunsch de nümme use, bis der letscht Rappe zalt hesch!

Quelle: Ds Nöie Teschtament bärdütsch

Vom Töten und von der Versöhnung

²¹Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. ²²Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du (gottloser) Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.

²³Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, ²⁴so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.

²⁵Schliess ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen und der Richter wird dich dem Gerichtsdienere übergeben und du wirst ins Gefängnis geworfen. ²⁶Amen, das sage ich dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.

Quelle: Neue Jerusalemer Bibel, Einheitsübersetzung

Aufgaben:

(1.) Lies beide Texte sorgfältig durch.

(2.) Schau dir nochmals die Verse 21 und 22 an: Was denkst du, warum Jesus das Gebot aus dem Alten Testament 'Du sollst nicht töten/ morden' so verschärft hat?

Warum sind für ihn auf jemanden zornig sein, jemanden beleidigen und jemanden als gottloser Narr bezeichnen, ähnlich schlimm wie töten oder morden?

(3.) Was meinst du zu den Versen 23 und 24: Warum will Jesus, dass man sich vor dem Opferdarbringen im Tempel, mit seinem Bruder versöhnt? Kannst du ein Beispiel dazu aus unserer Zeit nennen?

(4.) Und nun zu den letzten zwei Versen 25,26: Warum soll man mit dem Gegner vor dem Gerichtstermin Frieden schliessen? Was bringt das? Erfinde ein Beispiel, das sich in deinem Leben abspielen könnte.

Beim didaktischen Ansatz des Elementarisierens sind alle Teilnehmenden gleichberechtigt gegenüber dem Text. Darum werden im Folgenden alle als Teilnehmende mit TN abgekürzt.

(unabhängig von konkretem bibl. Text/Inhalt und Methode):

<p>Zugang zu und Arbeiten mit dem Text = Text-Phase</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <u>Text zur Kenntnis nehmen</u>: Wir schaffen eine Atmosphäre, in der überhaupt eine Begegnung mit dem Text möglich wird. Jeder Text ist „Gast“, der das Recht hat, das zu sein, was er ist. Wir suchen für TN nach Methoden, wie ein Text wahrgenommen werden kann. 2. <u>Eigenen Ort im Text finden</u>: Alle TN haben die Gelegenheit, ihren Ort im Text zu finden. Dabei ist es wichtig, dass Prozessleitende allen TN die Freiheit lassen, dort einzusteigen, wo es für sie stimmig ist. Als Leitende dürfen wir hier nicht dominieren. Für die einen ist es eine Perle im Text, die ihnen den Einstieg leicht macht. Für andere ist es der Ärger über einen bestimmten Begriff. Die negative Erfahrung mit einer Text-Aussage, ja sogar eine totale Abwehr kann Ort des Einstiegs sein. 3. <u>Den eigenen Ort gestalten</u>: Mit der für jeden Prozess passend gewählten Methode gestalten TN ihren Text-Ausschnitt. Dabei ist es wichtig, dass es keine Einschränkung geben darf. Alles, was TN zu dieser Textstelle, zu dieser Aussage einfällt, ist richtig! Nicht zensurieren! 4. <u>Bezug zum Ganzen finden</u>: Nun geht es darum, dass alle TN ihren Ort im Rahmen des ganzen Textes und der ganzen Gruppe wahrnehmen. Mit unserer Erfahrung stehen wir nicht losgelöst im Raum. Andere haben andere Erfahrungen. Wie steht meine Erfahrung in Beziehung zu andern TN-Erfahrungen? Zum Text als Ganzes? Sehe ich mich im Zentrum? Am Rand? Wo fühle ich mich angesprochen? Was liegt mir nahe? Fern? Hier suchen wir nach methodischen Möglichkeiten, diese Beziehungen wahrzunehmen und sichtbar zu machen.
<p>Auswertungsphase/ Metaebene</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <u>Persönliche Ebene</u> (subjektiv): Wie ist es mir ergangen? Positives? Negatives? 2. <u>Textebene</u> (ausgerichtet auf Text = objektiv): Was wurde deutlich? Fraglich? Welche Fragen habe ich / haben wir an den Text? Welche exegetischen und systematischen Informationen helfen weiter? Wo weisen Eiselesen auf Fragen und Probleme hin?
<p>Projektphase</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <u>Botschaft für Projekt</u>: Was ist uns jetzt an diesem Text wichtig geworden, das wir weiter tragen wollen? Welche Botschaft wollen wir weitergeben? 2. <u>Vorbereitung des Projekts</u>: Gruppe erarbeitet je nach Projekt in Untergruppen, in Einzelarbeit oder/und als Gesamtgruppe, was notwendig ist zur Realisation des Projekts. 3. <u>Durchführung des Projekts</u> 4. <u>Evaluation des Projekts</u>

Der Kopfstoss

Es war einmal ein kleiner Junge, der im Süden von Frankreich lebte. Seine Eltern waren algerische Einwanderer. Seine Heimatstadt hiess Marseille. Er wuchs dort mit seinen drei Brüdern Nordine, Farid, Djamel und seiner Schwester Lila im Problemviertel La Castellane auf. Der kleine Junge spielte jede freie Minute Fussball. Er rannte mit dem Ball am Fuss in die Schule, spielte dort mit seinen Kollegen in der Pause. Neben dem Fussball war er ein stiller, ja in sich gekehrter Knabe. Er sagte nicht viel und wenn er etwas sagte, sprach er leise. Auch auf dem Bolzplatz schrie er nie 'rum. Wenn er gefoult wurde – und das kam oft vor, denn er war fussballtechnisch sehr geschickt – schaute er seinen Gegenspieler scharf und böse an. Dann gab man ihm den Ball und er trat einen Freistoss oder einen Penalty. Niemand wollte sich mit dem stolzen Algerierjungen anlegen. Bald war ihm das Gekicke im Hinterhof zu wenig und er bat seinen Vater, dieser möge ihm erlauben, in den Nachbarschaftsverein Saint-Henri eintreten zu dürfen. Der Vater sagte ja, schob aber nach, es dürfe die Familie nichts kosten. So arbeitete unser Junge jeden frühen Morgen in der Quartiersbäckerei mit, um sich Fussballschuhe kaufen zu können. Nachts träumte er, einmal für Olympique Marseille spielen zu können. Aber es kam anders: Als er vierzehn Jahre alt war, wurde er von einem Talentspäher entdeckt. Dieser nahm ihn in die elegante Stadt Cannes mit. Dort besuchte er das Fussballinternat des AC Cannes und wohnte auf Wunsch seiner Eltern in einer Gastfamilie. Sein Leben verlief sehr eintönig: Er stand auf, ging zur Schule, hatte nach zwei Lektionen ein erstes Training, dann wieder Schule. Am späten Nachmittag eine zweite Trainingseinheit und danach war Essen, Hausaufgaben und Ausruhen angesagt. Einige Monate vor seinem 16. Geburtstag rief er seinen Vater an und sagte: «Papa, ich werde bald 16 Jahre alt. Ich bin kein Kind mehr. Ich will hier ausziehen. Es gibt da ein Internat für Berufsschüler. Dort will ich ein Zimmer mieten.» Darauf gab es ein hitziges Wortgefecht zwischen Vater und Sohn. Doch der Junge konnte seinen Vater überzeugen. Der Vater sah ein, dass sein Sohn sehr diszipliniert war, kein Training fehlte, gute Schulnoten hatte und auch die Gastfamilie empfand ihn als ruhig und höflich. So kam es, dass unser Junge, der jetzt fast schon ein junger Mann war, in dieses Internat für Berufsschülerinnen und Berufsschüler eintrat. An seinem Leben aber änderte sich nicht viel: Schule – Training – Schule – Training – Essen – Hausaufgaben – Schlafen. Eines Abends, unser junger Mann wollte sich bereits schlafen legen, hörte er laute Musik. Wütend stand er auf, zog seinen Trainingsanzug an und schritt aus dem Zimmer. Er suchte die Quelle des Lärms, folgte der Musik und riss eine Türe auf und warf einen messerscharfen, vorwurfsvollen, ja bösen Blick in den Raum. Im Zimmer stand ein Mädchen, das zuvor zu lauter Musik getanzt hatte und nun ganz fürchterlich erschrak. Es schrie auf und zuckte am ganzen Körper zusammen. Dem jungen Mann war die Situation äusserst peinlich. Doch er brach kein Wort heraus, wurde nur rot im Gesicht. Ihm gefiel das Mädchen. Immer noch unfähig zu sprechen, legte er dem Mädchen die Hand auf zu Schulter und lächelte. Dann kehrte er in sein Zimmer zurück. Doch das Mädchen ging ihm nicht aus dem Kopf. Er war unkonzentriert beim Training und unaufmerksam in der Schule. Beim Hausmeister erkundete er sich nach ihr. Sie hiess Véronique und war auf dem Weg, Profitänzerin zu werden. Der junge Mann stellte ihr nun fast jeden Tag ein Geschenk vor die Tür: Blumen, Schokolade, Zuckerwatte, ein Efeu in einem Topf. Als er ihr gerade einen Brief vorbeibringen wollte, riss Véronique die Türe auf und schrie: «Was

sollen all diese Geschenke? Was willst du von mir?» Jetzt war es der junge Mann, der zusammenzuckte. Er stammelte eine Entschuldigung und sonst noch irgendwas und ging. In den kommenden Tagen war er noch schweigsamer. Er war wütend über das Mädchen und kochte vor Wut über sich selber. Wurde er im Training gefoult, spannte sich sein ganzer Körper, er schüttelte aggressiv seinen Kopf und schimpfte vor sich hin. Bald kam aber das erste Spiel für seinen Club in der obersten Liga. Seine Wut und sein Liebeskummer traten in den Hintergrund. Bald schoss er sein erstes Tor und spielte regelmässig. Doch der Club stieg ab und er wechselte zu einem Verein an die Atlantikküste. Der Trainer dort war ein rundlicher Mann, sehr freundlich und väterlich. Er gab unserem jungen Mann den Spitznamen «Zizou» [Aussprache «Sisu»]. Dieser Trainer war sehr wertvoll für ihn. Er glaubte an ihn, gab ihm Selbstvertrauen und spornte ihn an, jeden Tag besser zu werden. Ein besserer Spieler und ein besserer Mensch. «Zizou» [Aussprache «Sisu»] wurde innerlich ruhiger, wurde gesprächiger und offener. Seine Wut und seine Schüchternheit legten sich. Eines Tages, nach einem sehr guten Heimspiel – er hatte zweimal getroffen – stieg «Zizou» in den Zug und fuhr in den Süden nach Cannes. Er traf sich mit Véronique. Sie lachten über ihre erste Begegnung, die Geschenke vor der Tür und sie sah ihn nun mit anderen Augen. «Zizous» Fussballkarriere entwickelte sich prächtig und auch in seinem Privatleben fand er sein Glück. Véronique zog zu ihm an die Atlantikküste. «Zizou» wurde Nationalspieler und kurz bevor er zu einem italienischen Club wechselte, heiratete er und wurde zum ersten Mal Vater. Die ersten Jahre in Italien waren nicht einfach. Die italienische Mentalität behagte «Zizou» nicht. Er fühlte sich oft unverstanden und seine Wut kam zurück. In einem Champions-League-Spiel in Deutschland bekam er es mit einem hartnäckigen Gegenspieler zu tun. Dieser riss ihn am Trikot zurück, foulte ihn, umklammerte ihn. «Zizou» schnaubte, fand es mühsam, fand nicht ins Spiel. Und als er nach einem Eckball wieder festgehalten wurde, stiess er seinen Gegenspieler zu Boden und erhielt dafür die Rote Karte. Das Familienleben beruhigte «Zizou» und die Geburt des zweiten Sohnes half ihm, nicht nur Fussball im Kopf zu haben und «Zizou» wurde wieder ausgeglichener. Er gewann zweimal die italienische Meisterschaft und wechselte dann für eine Rekordablösesumme nach Spanien. Mit Real Madrid erklimmte er endlich auch den Champions-League-Thron. Im Endspiel schoss er mit einer unglaublich sehenswerten Direktabnahme das entscheidende Tor. Im selben Jahr wurde zu «Zizou» dritten Mal zum Weltfussballer des Jahres gewählt. Auch als Nationalspieler war er die herausragende Figur, die Schaltstelle, der Spielmacher, der prägendste Spieler. Im WM-Finale gegen Brasilien schoss er zwei Kopfballtore und führte das Nationalteam der Franzosen zwei Jahre später auch zum EM-Titel. Danach lief es nicht mehr so optimal: «Zizou» war verletzt. – Die Fussball-Weltmeisterschaft in Deutschland mit dem Motto «Die Welt zu Gast bei Freunden» sollte die grosse Abschiedsvorstellung von «Zizou» werden. Mittlerweile war er Vater von vier Söhnen: Enzo, Luca, Theo und Eliaz. Und er war immer noch glücklich mit Véronique verheiratet. Einer seiner Brüder überredete ihn im Vorfeld der WM, nochmals das blaue Trikot der französischen Nationalmannschaft überzustreifen. Nach der WM wollte er seine Karriere beenden. Angeführt vom Mittelfeldregisseur «Zizou» schaffte es Frankreich bis ins Finale gegen Italien. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erlebten ein abwechslungsreiches Endspiel mit einer turbulenten Anfangsphase. Frankreich bekam schon in der siebten Minute einen Foulelfmeter zugesprochen. Marco ein schlaksiger, grossgewachsener Innenverteidiger mit volltätowierten Armen, den «Zizou» aus seiner Zeit in Italien als Gegenspieler kannte,

hatte im Strafraum gefoult. «Zizou» spürte enormen Druck, als er sich den Ball auf den Elfmeterpunkt legte. Er wusste, dies war eine entscheidende Situation im Spiel, dies war auch das letzte Spiel seiner Karriere, er wollte gewinnen und musste jetzt einfach treffen. «Zizou» war enorm angespannt, vor Nervosität strich er mit der Zunge über seine Lippen, atmete tief durch, seine Beine zitterten, er lief kurz an und lupfte den Ball in die Tormitte. Das Leder traf die Unterkante der Latte und landete knapp hinter der Linie. 1:0 für Frankreich. Uff, war das knapp. «Zizou» hob die Arme, jubelte und liess sich von seinen Mitspielern feiern. Bereits in der 19. Minute glich aber Italien aus: Marco, der Verteidiger, der den Elfmeter verschuldet hatte, sprang nach einem Eckball am höchsten und markierte per Kopf. Es kam zur Verlängerung. In der 109. Minuten wurde «Zizou» vom italienischen Verteidiger Marco von hinten umklammert und als er gerade dem Ball entgegen laufen wollte, auch noch am Trikot festgehalten. Das war nicht das erste Mal in diesem Spiel. «Zizou» war wütend und ungehalten und sagte zu Marco auf Italienisch: «Wenn du mein Trikot unbedingt willst, gebe ich es dir nach dem Spiel.» Marco, empfand dies als extrem herablassend und erwiderte verächtlich: «Preferisco la puttana di tua sorella». Zu deutsch etwa: «Ich bevorzuge deine Schwester, die Nutte». «Zizou» wandte sich ab. Er wusste, dass Marco ein schlimmer Provokateur war, der andere beleidigte, um sie aus dem Konzept zu bringen oder sie zur Weissglut zu treiben. «Zizou» war schon fast weg, aber Marco hörte mit dem Beleidigen nicht auf: «Du Schwuchtel. Du, mit deiner Nutten-Schwester und Nutten-Mutter.» – «Zizou» drehte sich zu ihm um und sah ihn durch zusammengekniffene Augen scharf an. Doch Marco hatte sich in Rage geredet und fluchte weiter: «Ich reisse dir den Hintern auf, du Scheisser.» – «Jetzt ist es genug. Diese Respektlosigkeit ist zu viel, das lass ich mir nicht bieten», dachte «Zizou». Kalte Wut kochte in ihm hoch, entschlossen schritt er auf Marco zu und rammte dem Italiener seinen Kopf in die Brust. Marco fiel sofort und sehr theatralisch um. «Zizou» erhielt vom Schiedsrichter, der die Szene nicht gesehen hatte, sich aber vom vierten Unparteiischen am Spielfeldrand informieren liess, die Rote Karte. Er muss vom Platz, seine Abschiedsspiel war keine Gala, sein Abschied war zerstört, seine Karriere hatte ein tragisches Ende. «Zizou», dieser grosse, majestätische Spieler, liess sich zu einer Tätlichkeit provozieren. Der Stolz aus Marseille schaffte es nicht, über Marcos' Beleidigungen hinwegzuhören. «Zizou» sagte später in einem Interview: «Ich entschuldige mich bei allen Kindern und allen Menschen, die meine Geste gesehen haben. Es war eine Handlung, die nicht tolerierbar ist. Aber ich bedauere sie nicht. Denn das würde heissen, Marco in dem Recht zu geben, was er gesagt hat. Und nein: Er hat nicht das Recht, so etwas zu sagen. Ganz sicher nicht.» – Einige meinten: «Marco hat Zizou gezielt provoziert und dieser hat ihm die einzig möglich Antwort gegeben. Er hat die Rote Karte erhalten, aber seine Ehre gerettet – die Marco nie gehabt hat.» Andere sagten: «Dieser Kopfstoss ist mit nichts zu entschuldigen. Gute Leistungen vorher hin oder her, mit dieser Aktion hat sich Zizou seine ganze Karriere kaputt gemacht.»

© Manuel Münch, Bern

Die Geschichte der «Kopfstoss» beruht auf einigen wenigen Tatsachen, vieles ist aber frei erfunden.

Quellen: Andreas Kessler, Lehrer für «Religionskunde und Ethik», Ostermundigen, RL 4/2006, S.25f; Wikipedia, die freie Enzyklopädie; Stand: 07.04.2014

Fair Play ist, wenn ...

- ... der Sieg nicht alles bedeutet!
- ... schwächere Sportler/innen unterstützt werden!
- ... einer sich keinen Vorteil erschleicht, auch wenn es niemand gemerkt hat!
- ... wir auch als Sieger bescheiden bleiben können!
- ... du auf den/die anderen Rücksicht nimmst!
- ... wir im Gegenspieler den Partner sehen!
- ... man nicht Gleiches mit Gleichem vergilt!
- ... jemand sich nicht, koste was es wolle, durchsetzt!
- ... wir als Zuschauer auch die guten Leistungen der anderen Mannschaft anerkennen!
- ... in den Medien ausgewogen und gerecht berichtet wird!
- ... du auch mal verlieren kannst!
- ... an der eigenen Niederlage nicht immer die anderen schuld sind!
- ... wir die Schiedsrichterentscheidungen akzeptieren können!
- ... du dich auf den anderen verlassen kannst!
- ... Trainer nicht mehr verlangen als der einzelne leisten kann!
- ... man den Gegenspieler nur regelgerecht stoppt!
- ... wir gemeinsam anpacken!
- ... wir uns um Verständnis bemühen anstatt zu verurteilen!
- ... einem die Unversehrtheit des anderen wichtiger ist als der eigene Sieg!
- ... wir auch Rücksicht auf unsere Umwelt nehmen!

Gebet der **Fussball-Nationalmannschaft** aus Ghana:

Gott, lass uns fair spielen.
Lass unser Spiel in deinen Augen gut sein.
Lass unser ganzes Leben ein faires Spiel sein,
eine Augenweide für dich und die Mitmenschen.
Wenn du gnädig bist,
dann lass uns gewinnen,
hier im Spiel und später,
wenn das Leben und das Spiel zu Ende sind.
Amen.